

Der Propeller von Theodor Borrer im Fokus

Auf der Objektbühne vom
14. August bis 10. November 2013

**MUSEUM
ALTES
ZEUGHAUS**

Die Gefahr fliegt mit

Der zersplitterte Propeller aus dem Nachlass des Solothurners Theodor Borrer zeugt von den Gefahren, welchen sich Piloten in den ersten Jahren der Fliegerei aussetzten. 1913 überlebte Borrer einen Absturz unverletzt.

Am 22. März 1914 nahm er an einem Flugmeeting in Basel teil. An diesem Tag begeisterte der Franzose Jean Montmain die Menge mit kühnen Sturzflügen. Dass andere ihm die Show stahlen, gefiel Borrer gar nicht, und so wagte der 19-Jährige das Manöver ebenfalls. Beim zweiten Mal passierte es: Der Motor setzte aus, die Flügel knickten zusammen und die Maschine stürzte ab. Borrer war sofort tot.



Flugpionier Theodor Borrer vor seinem Hanriot-Ponnier-Eindecker, 1913/1914. (MAZ)

Der erste motorisierte Flug in der Schweiz

Mit der Starthilfe eines Katapults auf dem gefrorenen St. Moritzer See erhob sich im März 1910 erstmals ein motorgetriebenes Flugzeug in die Schweizer Luft. Die Flughöhe der von Paul Engelhard gesteuerten Maschine betrug 10 bis 25 Meter.

Der deutsche Pilot hatte das Fliegen bei den Brüdern Wright gelernt, deren «Wright-Flyer» dem Motorflug 1903 zum Durchbruch verholfen hatte.



Der erste Flug eines motorisierten Flugzeugs in der Schweiz über dem St. Moritzer See, 1910. Foto von Hans Steiner. (Dokumentationsbibliothek St. Moritz)

Die Luftschiffer

Die ersten Schweizer Soldaten, die in die Luft gingen, waren die Luftschiffer: Im Jahr 1900 rückten Freiwillige zur ersten Luftschiffer-Rekrutenschule ein und lernten, das Gelände aus der Luft zu beobachten und zu bezeichnen.

Die Korbmannschaft hatte nur einen Gegner zu fürchten: das Flugzeug. 1918 beschoss ein deutscher Doppeldecker einen Ballon über dem Jura, der lichterloh brennend mit dem Grenchener Walter Flury in die Tiefe stürzte.



Ein sogenannter «Drachenballon» im Jura, 1918. Fesselballone waren stets durch Seile mit dem Boden verbunden und verfügten über ein Telefon und eine Kamera. (Schweizerisches Bundesarchiv Bern)

Denkmal für die Flugpioniere

Der erste Mensch flog im Mythos: Der Sonne zu nahe, schmolz das Wachs seiner Flügel und der übermütige Ikarus stürzte in den Tod. Jung starben auch viele Pioniere der Luftfahrt. Unfälle waren aufgrund der wetteranfälligen und technisch heiklen Flugmaschinen häufig.

Neun Solothurnern, welchen der Traum vom Fliegen zum Verhängnis wurde, gedenkt seit 1968 der von Hans Borer geschaffene steinerne Ikarus im Stadtpark.



Das Fliegerdenkmal gedenkt den Flugpionieren Theodor Borrer, Werner Bodmer, Alexander Frei, Paul Ziegler, Gottfried Gueniat, Eugen Bouché, Max Cartier, Ernst Gerber und Adolf Schädler. (Foto: nh, MAZ)

Vor 100 Jahren ...

Der motorenbegeisterte Theodor Borrer arbeitete nach seiner Schulzeit als Taxifahrer in Solothurn. Als Privatchauffeur gelangte er dann nach Frankreich, wo er als erster Solothurner und 39. Schweizer das internationale Fliegerbrevet erlangte.

In seine Heimatstadt zurück kehrte Borrer im Flugzeug: Vor gut 100 Jahren, am 3. August 1913, landete der Pilot in Solothurn, empfangen von tausenden euphorischen Zuschauern.

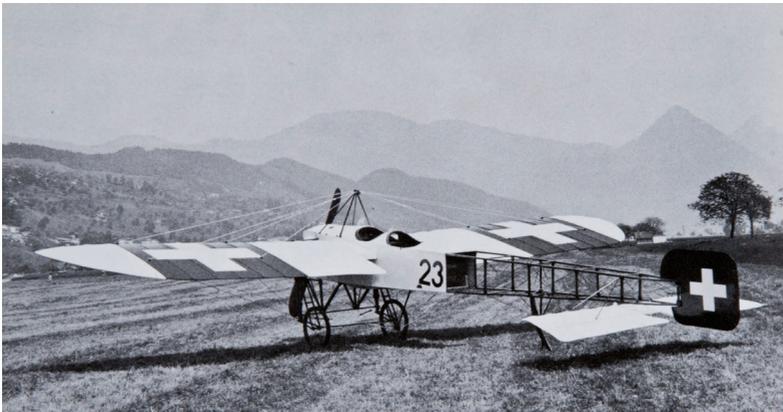


Fliegerbrevet von Theodor Borrer, 1913. (Abgebildet im Sankt-Ursen-Kalender von 1964)

Private Gelder für eine Militärfliegerei

Da der Bundesrat 1910 die Unterstützung der Flugausbildung zu militärischen Zwecken abgelehnt hatte, lancierte die Schweizerische Offiziersgesellschaft 1912 eine «Nationale Flugspende».

Schon bald trugen die Helden der Lüfte Uniform und testeten die militärische Tauglichkeit von Flugzeugen. Trotzdem verfügte die Armee bei Ausbruch des 1. Weltkriegs 1914 nur über neun Piloten und acht Flugzeuge, die sie Privaten abgekauft hatte.



Verschante Angreifer beschossen eine Stadt. Aquarellierte Zeichnung in einem Handbuch zur Artillerie-Handhabung, 1. Hälfte 18. Jh. (MAZ)